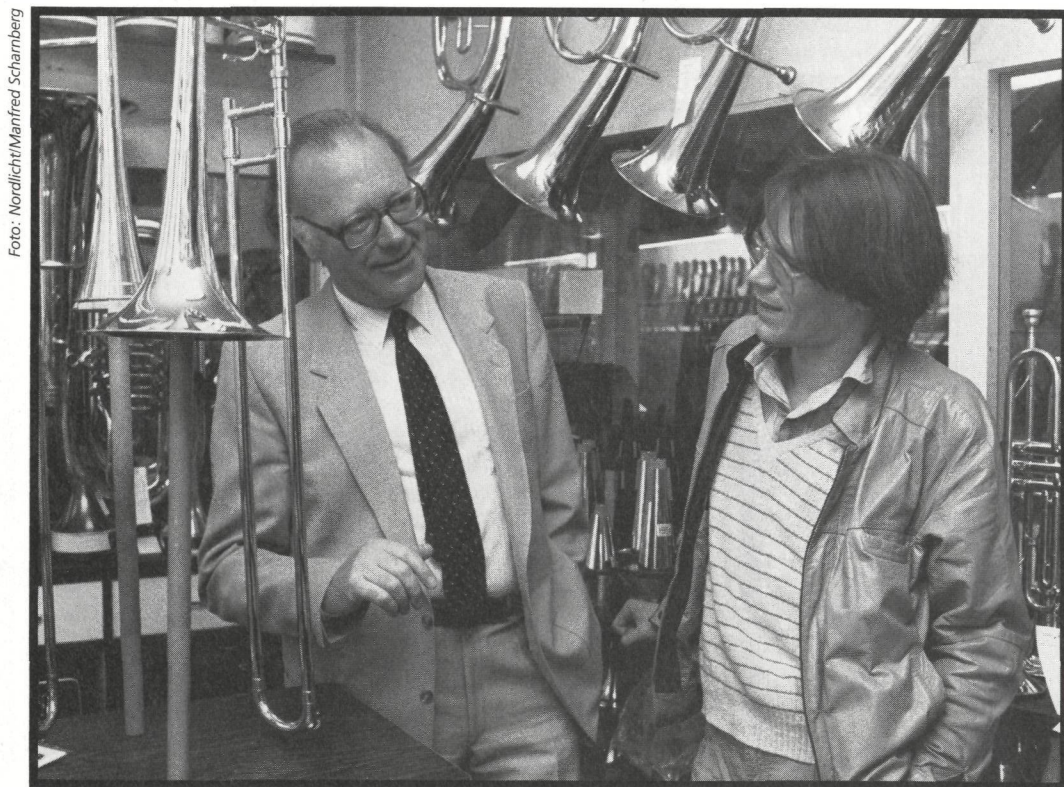


Gemauschelt wird nicht

UWE ANDRESEN SPRACH MIT INGO HARDEN
ÜBER VERGANGENHEIT UND
ZUKUNFT DES „PREISES DER DEUTSCHEN
SCHALLPLATTENKRITIK“



Wird es mit der deutschen Phono-Akademie bald wieder zu einer Kooperation kommen? „FonoForum“-Mitarbeiter Uwe Andresen unterhielt sich darüber mit dem Sekretär des „Preises der Deutschen Schallplattenkritik“ Ingo Harden

FF: Der „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“, dessen Sekretär Sie sind, ist eine Einrichtung mit Vergangenheit; er wurde 1963 gegründet. Ist er auch eine mit Zukunft?

IH: Warum nicht? Was will schließlich der Preis? – Er will nicht für die Kritiker oder die Schallplatte auf die Pauke hauen, sondern will informieren bei der Riesenmenge von Platten und Rezensionen. Er hat gewissermaßen Leuchtturmfunktion, und das wird sicher Zukunft haben, solange es so viele Veröffentlichungen gibt. Nicht nur Zukunft, sondern auch Sinn.

FF: Konkret gefragt: Die publi-

zistische Stütze, die „HiFi-Stereophonie“, ist nicht mehr da. Kann es also wirklich wie gewohnt weitergehen?

IH: Diese Frage beruht auf einem häufigen Fehlschluß. Der Kritikerpreis ist eine unabhängige Institution. Er hat nichts zu tun mit irgendeiner Zeitschrift, sondern ist ein Zusammenschluß von jetzt etwa 90 Kritikern, die ihre Meinung abgeben, die sich selbst verwalten, die einen Sponsor haben (nämlich DHFI und NOWEA), die allerdings auch ein Publikationsorgan brauchen, das als „Sammelbecken“ dient; das war bisher die „HiFi-Stereophonie“, mehr nicht. Inso-

fern ist das Ableben der Zeitschrift irrelevant.

FF: Der Eindruck, daß der Preis im Augenblick etwas vor sich hin läppert – sei es aus Orientierungslosigkeit oder Frust – ist also falsch?

IH: Es sei Ihnen unbenommen, diesen Eindruck zu haben. Tatsächlich wird bei uns gearbeitet wie immer. Auch mit unveränderter Publizität, und das ist es ja, was wir wollen: richtungsweisend zu wirken.

Aber um das eindeutig zu klären: Im Jahre 1979 haben wir uns von der Deutschen Phonoakademie getrennt, weil von deren Seite eine neue Satzung durchgedrückt werden sollte, die darauf hinauslief, nicht mehr die Sachkompetenz, sondern die Medienwirkung in den Mittelpunkt zu stellen. Da haben alle Kritiker gesagt: Ohne uns! Deshalb der eigene, schon von daher unabhängige Preis. Ob Sie nun wollen oder nicht: Das Ende der „HiFi-Stereophonie“ hat auf unseren Preis keine Wirkung.

FF: Im Heft 11/83 hat Karl Breh noch ein Vorwort zum Thema Schallplattenpreise losgelassen und machte dort Andeutungen über den möglichen Zusammenschluß mit eben dieser Deutschen Phonoakademie. Angesichts der wirtschaftlichen Lage erschien ihm dies als „vernünftige Kooperation“.

IH: Dazu kann ich Konkretes eigentlich nicht sagen. Es gab damals die Trennung, die sachlich begründet war. Wir wollten das Instrument zur Information, während die neuen Phonoakademiker das Mittel zur öffentlichen Darstellung suchten...

FF: Was ja bei einem Preis, den sich die Industrie selbst finanziert, durchaus naheliegend ist.

IH: ... Als es dann aber hieß: Wir bezahlen und wollen nun auch bestimmen, was erscheint!, war's aus. Das zum Hintergrund. Aus optischen Gründen wäre es sicher besser, wenn es nur einen Preis gäbe, bei dem es keine Verwechslungsmöglichkeiten mehr gibt. Allerdings können wir auch gut mit zwei Preisen leben. Ich weiß natürlich nicht, was die Phonoakademie will, aber es ist ja nicht schlimm, nach fünf Jah-

ren Sendepause wieder einmal Kontakt aufzunehmen. Da wird bei gegenseitiger Anwesenheit laut darüber nachgedacht, ob man zusammenkommen könne.

FF: Würde der Sekretär des Kritikerpreises denn den Zusammenschluß mit einem anderen Preis schlucken, auf den in der Vergangenheit ganz schön eingeschlagen wurde?

IH: Ich weiß, daß unter den Mitgliedern des Kritikerpreises Einigkeit über die Vorausset-

FF: Würde die Industrie heute nicht auch eine gewisse Loyalität erwarten?

IH: Man muß sich eben darüber verständigen, was der Preis kann und soll. Er kann den Stifter rühmen, er kann das Gepriesene rühmen, er kann informieren. Während wir der Informationsidee folgen, hatte die Industrie bisher allerdings sehr die Selbstpreisung im Sinn.

FF: Wie steht es mit dem Informationswert? Es werden Vier-

STATIONEN ZWEIER SCHALLPLATTENPREISE

1963 Der „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ wird von der Zeitschrift „FonoForum“ gestiftet. Gesichtet und ausgezeichnet werden jährlich nur Schallplatten aus dem Bereich der Klassik (alle Gattungen) sowie Wort-Schallplatten.

1967 Der „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ wird nicht vergeben.

1968 Umbenennung der Auszeichnung in „Deutscher Schallplattenpreis“.

1974 Der „Deutsche Schallplattenpreis“ wird von der neugegründeten Phono-Akademie, die von der Schallplattenindustrie finanziert wird, als Träger übernommen. Die Ausschreibung des Preises für Veröffentlichungen klassischer Musik wird erweitert um den Bereich populäre Musik (national, international).

1979 Von dem „Deutschen Schallplattenpreis“ der Phono-Akademie spaltet sich nach internen Querelen um die Unabhängigkeit des Preises der wieder ins Leben gerufene „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ ab. Träger ist das DHFI und die Düsseldorfer Messgesellschaft NOWEA. Nunmehr existieren zwei Schallplattenpreise in der Bundesrepublik nebeneinander her.

1984 Der „Deutsche Schallplattenpreis“ (Phono-Akademie) wird nicht vergeben, wohl aber der „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“. Es bestehen Überlegungen, die zum Ziel haben, beide Preise wieder zusammenzuführen. Ein Ergebnis stand zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht fest.

zungen herrscht. Mir wird also nichts unterkommen, was ich schlucken müßte. Im Grunde habe ich gegen einen Zusammenschluß nichts einzuwenden, wenn dieser unseren Vorstellungen entspricht. Noch einmal zum Hintergrund: Bis 1974 hatten wir unseren „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“. Dann gründete die Industrie ihre Phonoakademie und wollte ihren eigenen Preis. Uns wurde gesagt: Entweder ihr macht mit, oder ihr werdet nicht mehr von uns beliefert. Wir haben dann unter unseren Bedingungen mitgemacht, bis es nach fünf Jahren zum beschriebenen Bruch kam.

teljahreslisten mit 20 bis 40 Nennungen veröffentlicht. Kann eine Liste mit 42 Nennungen (1/84) überhaupt bei der Kaufentscheidung helfen?

IH: Aber sicher. Denn wer in der Liste nach Symphonik oder Pop sucht, wird aus seinem persönlichen Interessensbereich eben nur zwei oder drei Nennungen finden. Und umgekehrt: Was sollte eine Liste nützen, die bloß drei oder vier Nennungen als Trophäen enthielte? Das hätte doch wenig Informationswert.

FF: Bedeutet nun z. B. diese Liste 1/84, daß es in diesem Quartal besonders viele gute Produktionen gab?

IH: Das soll es schon heißen. Oder, ganz exakt gesprochen, die bewertenden Juroren waren der Meinung, daß in diesem Zeitraum so viele Platten auszeichnungswürdig waren ... was ja wieder die Relativität des Kritikerurteils einschließt.

FF: Die 90 Kritiker verteilen sich auf verschiedene Sparten?

IH: Auf 25 Bereiche. Jeder Bereich wird von fünf Mann betreut, wobei es einige gibt, die sich berufen fühlen, in mehreren Bereichen zu urteilen. Die Kritiker dürfen sich verständigen, aber sie müssen es nicht. Dabei ist es übrigens auch eine alte Sekretärsweise, daß man solche Dinge ja gar nicht verhindern kann. Wir vertrauen darauf, daß jeder Manns genug ist, sich durch ein Telefonat nicht in seiner Meinung beeinflussen zu lassen.

FF: Es ist ja mitunter von „Gemauschel“ die Rede?

IH: Einer darf den anderen anrufen und auf Platten hinweisen; das ist ja in Ordnung und sogar wünschenswert. Nun ist die Frage, ob man Juroren unterstellt, daß sie sich dadurch beeinflussen lassen – man könnte das bei manchen Aufnahmen auch wirklich vermuten. Aber so etwas kann ja auch nach hinten losgehen, weil sich einige Kritiker gegenseitig nicht riechen können. Wenn gemauschelt werden sollte, merkt man es am Ergebnis – ich habe einen Riecher dafür. Und das hat dann eine Umbesetzung der Jury zur Folge.

FF: Liegt das in Ihrer Kompetenz?

IH: Ja, mit – meist nachträglicher – Billigung der Juryvertretung, die sich aus acht bis neun Leuten zusammensetzt und auf dem Wege der Rotation formiert.

FF: Sind solche Umbesetzungen schon vorgekommen?

IH: Ja, aber nicht wegen Gemauschels, sondern weil der Kritiker seine Nennungen nicht lieferte, wozu ihn ja die Satzung verpflichtet. Und dann gab es Rücktritte aus gesundheitlichen Gründen.

FF: Eine ehrliche Vereinigung also?

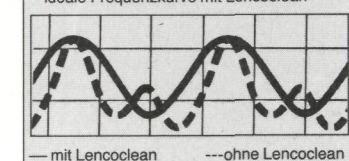
IH: Tja, jedenfalls erscheint es dem Sekretär so.

Der Test* beweist:
**Nichts ist für
Ihre Platten und
den Plattenspieler
besser als
Lencoclean.®**

* Test der Fachzeitschrift "Stereo" 1/83
Reibungsverminderung: 50% **sehr gut**
Oberflächenrauschen: keine Wirkung
Antistatikwirkung: 10 · 10⁶ Ω/cm **sehr gut**
Frequenzgangbewertung: + 1,5 dB (15 kHz)
Gesamtbewertung: **sehr gut**

Das bedeutet für Sie:
**Höchste
Tonwiedergabe
bei optimaler
Schonung von
Platte und Nadel.**

Das Oszillogramm zeigt deutlich die nahezu ideale Frequenzkurve mit Lencoclean



„Die Flüssigkeit hinterläßt auch sicher keine störenden Rückstände mehr,“ so der Testbericht.

**Lencoclean
Super-Fluid** **NEU '84**

Jetzt neu mit den 3 Zusatzkomponenten:
● erhöhte Antistatikwirkung
● entionisiertes, hochreines Wasser
● Mantelschutz für Ihren Tonabnehmer.

**Also mehr
Hörgenuß,
größerer Schutz
für Ihre Platten und
den Tonabnehmer.**

Testbericht anfordern bei
Lenco Deutschland, Postfach 1910, 7630 Lahr
Schweiz: SONTEL ELECTRONIC AG,
Industriestraße 121, CH-4147 Aesch
Österreich: Lenco Austria,
Sonnbergstraße 19, A-2380 Perchtoldsdorf

Lenco
im Lenco Shop
des Fachgeschäftes



LENCO dient Audio + Video